



Herbst 1985

Franz Fiala

In diesen Tagen von genau 30 Jahren also im November 1985 trafen sich in den frühen Morgenstunden die ersten Käufer von Taiwan-PCs am Gelände des Frachtenbahnhofs Süd, dem heutigen Sonnwendviertel und holten ihren ersten IBM-PC-Nachbau ab. Zubehör waren eine Grafik-CPU (8087), Monitore, Drucker und Festplatten. Die Lehrer und Schüler unter den Käufern hatten es besonders eilig, mussten sie doch pünktlich um 8:00 im TGM sein. Der Verkäufer war die Firma **Becos** (vorher Cebos), vertreten durch die Brüder **Hejtmank**.

Wie kam es dazu? Im September 1985 fand die alljährliche Ifabo statt und es gehörte zum praktischen Teil des EDV-Unterrichts, mit EDV-Klassen diese Messe zu besuchen.

Eher nur zufällig entdeckte ich in einem Seitengang diesen Taiwan-PC, den ich aus der Zeitschrift Byte kannte. Das Gerät und die zugehörige Software war eigentlich gar nicht das, was man sich als Techniker gewünscht hätte, denn das damals aus Performancegründen beliebte direkte Beschreiben des Speichers war eine starke Einschränkung für die Lauffähigkeit von Programmen auf verschiedenartigen Systemen, doch gerade diese „Unart“ ermöglichte das ruckelfreie Programmieren von Spielen.

Auch die eigenartige Tastatur war ein Teil des Erfolgs, denn anders als die sonst üblichen Terminal-Tastaturen, die pro Tastendruck ein Zeichen generieren, erzeugte die Tastatur des IBM-PC sowohl beim Drücken als auch beim Loslassen ein Zeichen. Welches davon dann schließlich an ein Programm weitergeleitet wurde, konnte der Programmierer selbst entscheiden. Auch diese Eigenschaft war für Spiele entscheidend, denn man konnte damit die Reaktion eines Spielers genau messen, was bei einem gewöhnlichen Terminal nicht möglich gewesen wäre.

Diese beiden Hardwarebesonderheiten, der im Hauptspeicher verankerte Bild-

schirmbereich und die Make-Und-Break-Tastatur waren die Grundlage dafür, dass Software (insbesondere Spiele) für diesen konkreten PC geschrieben wurde und nicht etwa für das Betriebssystem allein.

Mit der an die Hardware des IBM-PC gebundenen Software begann der Siegeszug von Intel als Erzeuger der CPU, IBM als Erzeuger der Hardware und Microsoft als Erzeuger des Betriebssystems MS-DOS. Der erste IBM-PC erschien 1981, war aber auch in dieser Privatkundenversion in Österreich zu teuer. (Eine Grundversion hätte nach heutigem Einkommensniveau ca. 8.800,- Euro gekostet.)

Der Siegeszug wurde durch die Nachbau-Künstler aus Taiwan vervollständigt, die einen IBM-PC zum leistbaren Preis—ab etwa 1985—am europäischen Markt angeboten haben.

Und eben diesen PC bestellte ich im September, obwohl zu Hause ein vollwertiger PC mit CP/M und MSDOS zur Verfügung stand, der sehr schön war, nur nicht kompatibel zu der Bauform des IBM-PC war. Die Originalrechnung habe ich nicht mehr aber nach der Buchungszeile in den Aufzeichnungen (**Bild oben**) kostete meine Konfiguration 30.480 Schilling (heute immerhin ca. 2.200,- Euro). Die Geräte der ersten Sammelbestellung kosteten (je nach Ausstattung) um 20.000,- Schilling.

Wegen Platzmangels zu Hause stellte ich den eben erworbenen PC im TGM auf und zeigte die Neuerwerbung im Kollegenkreis her. Das Lehrer-Zimmer in H1434 mit dem Demo-PC wurde bald so etwas wie eine Pilgerstätte, denn es meldeten sich in den Pausen KollegInnen aus allen Teilen der Schule an, um das neue technologische Wunder zu bestaunen.

Noch im selben Monat wurde von **Klaus Eckl, Franz Fiala, Rudolf König, Walter Riemer** und **Robert Syrovatka** (**Bild oben**) seitens des TGM in der Tichtelgasse 10 im 12. Bezirk bei den Brüdern Hejtmank eine erste Lieferung von 50 PCs vereinbart. Ebenfalls Part-Of-The-Game war,

dass für das TGM für je 50 Verkäufe ein Gerät als Vermittlungsprovision kostenlos an die Schule geliefert wurde.

Bei dieser ersten Lieferung bekam ich von **Becos** die genauen Bestellmengen pro Käufer und druckte in der Nacht vor der Lieferung Rechnungen auf einem Nadeldrucker mit Endlospapier aus, einem Epson FX 80.

Diese PCs waren frei von Software, nichts war vorinstalliert, der Bootlader erwartete eine boot-fähige Diskette im Laufwerk A:. Ich erinnere mich, dass ich am darauffolgenden Wochenende für jeden gekauften PC zwei Betriebssystemdisketten und einige grundlegende Programme kopiert habe. Die Menge war so groß, dass ich mit einem manns hohen Rollwagen die mit Namen versehenen Diskettenschachteln zur Abholung in den 12. Stock zu den Assistenten gebracht habe.

Vor den Weihnachtsfeiertagen bekam ich von unserem leider schon verstorbenen Assistenten **Andy Hartl** dessen Sammlung von PC-Programmen zum Kopieren. Diese Programmdisketten habe ich einfach der Reihe nach durchnummeriert. Es werden anfangs an die 100 Programme gewesen sein, die auf die „Disk 0“ gespeichert wurden und diese Diskette war allen PC-Käufern und späteren Mitgliedern bekannt.

Das war der Herbst 1985.

Links

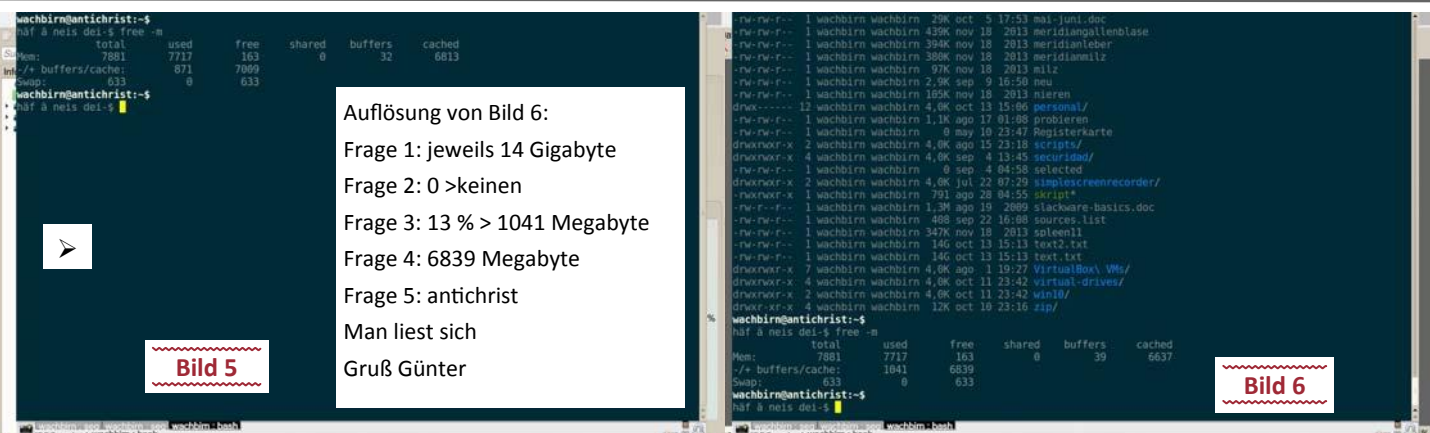
MS-DOS <https://de.wikipedia.org/wiki/MS-DOS>

IBM-PC https://de.wikipedia.org/wiki/IBM_Personal_Computer

Etwas ausführlicher kannst Du diese Computergeschichte hier nachlesen:

Computer <http://fiala.cc/franz/erinnerungen/ich/computer/>

PCC-TGM, der Vorläufer von ClubComputer <http://fiala.cc/franz/erinnerungen/ich/pcc-tgm/>



Auflösung von Bild 6:
Frage 1: jeweils 14 Gigabyte
Frage 2: 0 >keinen
Frage 3: 13 % > 1041 Megabyte
Frage 4: 6839 Megabyte
Frage 5: antichrist
Man liest sich
Gruß Günter

Bild 5

Bild 6

METATHEMEN